

DIE BLATTFEDER STELLT VOR



ZT Ursula Wirtz, Beiratsmitglied

„Blattfeder“: Wann und wo wurden Sie geboren, welchen Beruf hatten Ihre Eltern und wo verlebten Sie Ihre Kindheit?

ZT U. Wirtz: Als jüngste von 4 Kindern bin ich in Hattorf im Harz geboren. Mein Vater ist gelernter Maschinenschlosser und Lokomotivführer und kommt aus Dresden. Meine Mutter ist auf einem Bauernhof in Schlesien groß geworden, sie ist Hausfrau. Ein Jahr nach meiner Geburt sind meine Eltern nach Stolberg (Rhld) gezogen, wo wir bis heute leben.

„Blattfeder“: Welche Schule besuchten Sie und welchen Beruf erlernten Sie?

ZT U. Wirtz: Ich habe die 9. Klasse der Volksschule absolviert. Nachdem ich mit der Schule fertig war, wusste ich noch gar nicht, was ich werden wollte. Da haben mich meine Eltern auf die Idee gebracht, eine Lehre als Zahntechniker zu machen.

„Blattfeder“: Wie kamen Sie zur Kieferorthopädie, wer waren Ihre Lehrer und was fasziniert Sie an diesem Fachgebiet?

ZT U. Wirtz: Nach meiner Ausbildung bin ich in ein Labor in einem Nachbarort gewechselt. Hier durfte ich einfache Dehnplatten herstellen. Anschließend war ich 2 Jahre in einem KFO-Labor tätig, wo ich sehr viel gelernt habe. Weil ich aber mehr oder weniger immer die gleichen Platten herstellen musste, war ich froh, dass mir im Aachener Klinikum eine Stelle angeboten wurde. Jetzt freue ich mich an meiner Arbeit im Aachener Klinikum, wo anspruchsvollere Arbeiten anzufertigen sind als im normalen Laboralltag.

„Blattfeder“: Seit wann arbeiten Sie im Aachener Klinikum?

ZT U. Wirtz: Seit 1984 bin ich im Universitätsklinikum Aachen an der Klinik für Kieferorthopädie. Hier bei uns an der Klinik habe ich erst richtig gelernt, was KFO ist. Ich habe viele interessante Leute kennen gelernt. Gemeinsam haben wir kieferorthopädische Apparaturen weiterentwickelt, wie z.B. das Pendulum. Gemeinsam mit Prof. Dr. Kinzinger habe ich die FMA Apparatur entwickelt. Prof. Dr. Dr. Diedrich hat mich im Labor sehr gefordert. Dadurch, dass die nötige Fachliteratur nicht auf dem Markt war und auch bei den Studenten immer wieder die gleichen Fragen auftauchten, entschloss ich mich, selbst ans Werk zu gehen. So entstand der „o-atlas“.

„Blattfeder“: Welche Bücher und Artikel haben Sie veröffentlicht und geben Sie auch Kurse im In- und Ausland?

ZT U. Wirtz: In verschiedenen Zeitschriften habe ich folgende Artikel geschrieben:
2002 QZ- Zahntechnik U. Wirtz, G. Kinzinger „Labortechnische Herstellung von Pendelapparaturen“
2003 Buchpublikation U. Wirtz „o- Atlas der kieferorthopädischen Technik“
Herstlg Dentaurum
Prof. Dr. Dr. Diedrich, U. Wirtz PDF Reihe Band 3 Kieferorthopädie III,
Kap. 11 „Kieferorthopädische Technik“
QZ- Zahntechnik U. Wirtz, G. Kinzinger „Labortechnische Herstellung von festsitzenden Lingualbogenapparaturen für den Unterkiefer“
2007 QZ- Zahntechnik U. Wirtz, G. Kinzinger „Die skelettierte Distal- Jet-Apparatur mit unterstützender Minischraubenverankerung“
QZ- Zahntechnik U. Wirtz, G. Kinzinger „Die skelettierte Distal- Jet-Apparatur mit unterstützender Minischraubenverankerung; labortechnische Herstellung“
2008 Zahntechnik mit Zukunft Teil I- IV, Heft 10/ 2008- 1/ 2009



ZT Ursula Wirtz



DIE BLATTFEDER STELLT VOR



ZT Ursula Wirtz, Beiratsmitglied, Teil 2

2009 QZ- Zahntechnik, DENTAL Labor U. Wirtz, G. Kinzinger „Der Functional Mandibular Advancer (FMA) zur kieferorthopädischen Therapie von Distalbilslagen“

2011 Buchbesprechung Verband Deutscher Zahntechniker Innung BEB Zahntechnik® für KFO „Fortschritte Kieferorthopädie“

Bei der Firma Dentaurum gebe ich 2- 3 mal im Jahr einen „Pendulumkurs“. Ich habe Vorträge über das Pendulum, Lingualbogen, FMA bei der GK und Hinz- Dental gehalten und wenn es klappt, werde ich im Juni bei unserer italienischen Schwestergesellschaft AOIT auf Sardinien einen Vortrag halten.

„Blattfeder“:

Wie fanden Sie den Weg zur GK und seit wann sind Sie GK- Mitglied?

ZT U. Wirtz:

Den Weg zur GK fand ich 1998 in Berlin. Hier war ich mit unserer Oberärztin gemeinsam zum 1. Euro- Kongress der GK. Im Hard Rock Café habe ich die GK mit dem „Feuerstein“ in heiterer Runde kennen gelernt und unter vielen gleichgesinnten Leuten fühlte ich mich direkt aufgenommen. Ich war aber noch kein Mitglied und ZT Jörg Stehr wollte mich sofort werben. Leider hatte er keinen Mitgliedsantrag in der Tasche - so haben wir das Ganze auf den nächsten Tag verschoben.

„Blattfeder“:

Nahmen Sie regelmäßig an den Fortbildungsseminaren teil und können Sie das Erlernete in Ihrem täglichen Arbeitsalltag nutzen?

ZT U. Wirtz:

Seit 1998 habe ich jedes Jahr, bis auf ein Jahr, in dem ich mit einem Schulterbruch im Krankenhaus lag, an den Seminaren teilgenommen. In diesen Seminaren habe ich sehr viel für die alltägliche Arbeit gelernt und außerdem habe ich auch schon einige Anregungen für meinen „o- atlas“ bekommen. So wird jetzt, wenn die Neuauflage kommen sollte, z. B. die Groth-Schenderlein- Platte oder der Twin Block mit der Einbauhilfe darin enthalten sein. Mit diesen Beiträgen habe ich sofort nach dem Seminar begonnen. Es wäre nur schön, wenn man aus den Seminaren mehr Informationsmaterial mit in die Hand bekommen könnte.

„Blattfeder“:

Was würden Sie „Berufsanfängern“ unseres Fachgebiets raten?

ZT U. Wirtz:

Den Berufsanfängern würde ich auf jeden Fall zu einer Spezialisierung raten, da ich in der KFO noch eine Zukunft sehe.

Außerdem wird es in der Kieferorthopädie nie eintönig, weil doch immer individuelle Lösungen gefunden werden müssen. Auf jeden Fall würde ich auch eine Mitgliedschaft in der GK empfehlen.

„Blattfeder“:

Haben Sie Vorbilder?

ZT U. Wirtz:

Eigentlich nicht. Allerdings bin ich von der Bergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner beeindruckt, die mit sehr viel Disziplin alle Achttausender erklommen hat und trotzdem mit beiden Füßen auf der Erde bleibt.

„Blattfeder“:

Welche Hobbys haben Sie?

ZT U. Wirtz:

Meine Hobbys sind: Bergsteigen, Klettern und Wandern. Weil wir aber zu Hause leider keine Berge sondern nur Hügel haben, sind wir mindestens einmal in der Woche im Hohen Venn, ein Hochmoorgebiet im deutsch- belgischen Grenzgebiet. Außerdem fahre ich gern mit dem Rennrad durch Deutschland, ich spiele Tennis und vervollständige den „o- atlas“.



Uniklinik Rothenburg